Dienstag, 23. Mai. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9747. 1876.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Abonnements per Juni auf die Danziger Zeitung nimmt jede Postanstalt entgegen, in Danzig die Expedition Ketterhagergasse.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. Mai. Das Abgeordnetenhaus erledigte in erster Lesung den Gesetzentwurf, betreffend den Austritt aus den jüdischen Synagogengemeinden und beschloß die zweite Lesung im Plenum, die aber von der heutigen Tagesordnung abgesetzt wurde. Die Gesetze über den Gewerbebetrieb im Umherziehen, über die Umzugskosten der Staatsbeamten und über die Verlegung des Etatsjahres, sowie die Feststellung des Etats für das erste Quartal 1876 wurden in zweiter Lesung genehmigt.

Berlin, 22. Mai. Das Herrenhaus nahm in erster Berathung den Gesetzentwurf über die Aufsichtsrechte des Staats bei Vermögensverwaltung katholischer Diöcesen an und erledigte in einer Generaldiscussion die Vorlage über die evangelische Kirchenverfassung.

Berlin, 22. Mai. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Die von hiesigen Blättern gebrachten Mittheilungen, wonach einer der preußischen Staatsminister vor kurzem sein Entlassungsgesuch eingereicht hätte, sind ebenso unrichtig, wie alle weiteren Angaben und Combinationen, die an diese angebliche Thatsache geknüpft würden.

Deutschland.

△ Berlin, 21. Mai. Wir haben vor längerer Zeit über beabsichtigte Veränderungen bezüglich der Verwaltung von Elsaß-Lothringen berichtet. Diese Verhandlungen ruhen einstweilen. Man will die bisher eingeforderten Gutachten einer weiteren Prüfung unterbreiten und sieht auch den Aeußerungen des Landesausschusses entgegen. Selbstverständlich wird auf die Stimmen aus dem Lande ein großes Gewicht gelegt. Die Entscheidung wird jedenfalls bis zum Herbst auf sich warten lassen. Inzwischen findet die Nachricht, daß der Kaiser im Laufe des Sommers die Reichslande besuchen wolle, auch in unterrichteten Kreisen Glauben. Der Kaiser hat vor längerer Zeit schon den Wunsch ausgedrückt, die Reichslande zu besuchen, und man glaubt, daß sich in diesem Sommer dazu eine Gelegenheit dazu leicht darbieten werde. — Die mehrfach erwähnten Petitionen über die durch Erdsenkungen vorgekommenen Beschädigungen in verschiedenen Städten der westlichen Provinzen werden das Haus erst nach der Vertagung beschäftigen.

N. Berlin, 21. Mai. In der letzten Sitzung der Reichsjustiz-Commission wurde zunächst über die Zuständigkeit der Strafkammern bezw. der Schwurgerichte berathen. Von Seiten der Regierung wurde Wiederherstellung der Vorlage, d. h. Erweiterung der gesetzlichen Zuständigkeit des Schwurgerichts mit der Befugniß der Strafkammer gewünscht, bei gewissen Verbrechen (Diebstahl, Hehlerei u. s. w.) minder erhebliche Fälle zur Aburtheilung vor die Strafkammer zu verweisen, einer Befugniß, welche von der Commission in erster Lesung beseitigt war. Die Commission verblieb aber im Wesentlichen bei ihren früheren Beschlüssen, wonach u. A. Diebstähle niemals zur Zuständigkeit des Schwurgerichts gehören, und erweiterte nur in einzelnen untergeordneten Beziehungen die schwurgerichtliche Zuständigkeit. Hierauf wandte sich die Debatte zu § 59a, welcher die Zuständigkeit der Schwurgerichte vorschreibt für alle durch die Presse begangenen Verbrechen und für die durch dieselben begangenen Vergehen, mit Ausnahme der im Wege der Privatklage verfolgten Beleidigung. Die Commission nahm diesen von den Regierungen beanstandeten Paragraphen wiederum mit 21 gegen 7 Stimmen an, jedoch mit der vom Abg. Wolffson beantragten Modification, daß nur die geringen durch den Inhalt einer Druckschrift begründeten Vergehen, welche nicht auf Antrag des Verletzten oder eines seiner Angehörigen verfolgt werden, zur schwurgerichtlichen Zuständigkeit gehören sollen. Die Commission ging sodann zu den von der Zusammensetzung der Landgerichte, insbesondere der Bildung der Kammern bei denselben, handelnden Paragraphen über. Die Regierungsvertreter erklärten die von der Commission in erster Lesung gefagten Beschlüsse großentheils für unannehmbar und machten neue Vorschläge, nach denen das Ermessen der Landesjustizverwaltung einen weitgreifenden Einfluß haben sollte. Demgegenüber brachte der Abg. Struckmann vermittelnde Anträge ein, welche den Grundgedanken der Beschlüsse erster Lesung, daß die Vertheilung der Geschäfte und der Personen innerhalb der Collegialgerichte nicht dem Ermessen der Landesjustizverwaltung oder überhaupt eines Einzelnen überlassen werden sollte, festhielten, aber in folgenden Punkten von jenen Beschlüssen abwichen: Die Vertheilung der Geschäfte unter die Kammern derselben Art erfolgt nicht durch das Plenum, sondern durch das Präsidium, welches durch den Präsidenten, die Directoren und das älteste Mitglied des Gerichts gebildet wird. Ebenso werden vor Beginn des Geschäftsjahres auf die Dauer derselben die ständigen Mitglieder der einzelnen Kammern und deren regelmäßige Vertreter durch das Präsidium bestimmt. Die Bestellung der Untersuchungsrichter erfolgt durch die Landesjustizverwaltung auf zwei Geschäftsjahre. Nach eingehender Debatte wurden die Struckmann'schen Anträge in ihren Hauptpunkten mit großer Mehrheit angenommen.

— Die Einnahmen an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern im deutschen Reich haben für die Zeit vom 1. Januar bis zum Schlusse des Monats April 1876 (verglichen mit demselben Zeitraum des Vorjahrs) betragen: Zölle 37 656 306 Mk. (— 556 445 Mk.), Rübenzuckersteuer 20 742 517 Mk. (+ 10 622 174 Mk.), Salzsteuer 9 750 261 Mk. (— 187 266 Mk.), Tabakssteuer 354 532 Mk. (+ 93 095 Mk.), Branntweinsteuer 18 189 188 Mk. (— 326 788 Mk.), Uebergangsabgaben von Branntwein 41 764 Mk. (+ 4132 Mk.), Brausteuer 7 198 784 Mk. (+ 188 453 Mk.), Uebergangsabgaben von Bier 306 402 Mk. (+ 8138 Mk.). Zusammen 94 239 754 Mk. (+ 9 845 483 Mk.).

* Nach dem Wochen-Ausweise der deutschen Zettelbanken vom 15. d. M. betrug der Kassenbestand der 19 Banken 764 433 000 Mk. d. h. gegen die Vorwoche mehr 19 079 000 Mk.; der Bestand an Wechseln mit 635 118 000 Mk. zeigt gegenüber dem Status der Vorwoche eine Abnahme um 23 886 000 Mk.; die Lombardforderungen mit 93 436 000 Mk. haben sich um 1 392 000 Mk. gegen die Vorwoche verringert; der Notenumlauf stellte sich auf 903 387 000 Mk., d. h. 8 858 000 Mk. weniger als in der Vorwoche. Die täglich fälligen Verbindlichkeiten im Betrage von 190 764 000 Mk. weisen eine Vermehrung um 6 131 000 Mk. auf, während die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten in Höhe von 162 093 000 Mk. sich um 732 000 Mk. verringert haben.

— In den deutschen Münzstätten sind bis zum 13. Mai c. geprägt: an Goldmünzen: 1 401 454 650 Mk.; an Silbermünzen: 223 843 617 Mk.; an Nickelmünzen: 25 437 645 Mk.; an Kupfermünzen: 8 450 884 Mk.

— Das im Laufe dieses Sommers bei Züllichau stattfindende Cavallerie-Manöver der 9. Cavallerie-Brigade wird in Gegenwart des Kaisers und des Kronprinzen stattfinden, welche in Schloß Heinersdorf bei Züllichau, dem Gute des Freiherrn v. Unruhe-Bomst, Wohnung nehmen werden.

— Aus Anlaß von Anträgen altkatholischer Geistlichen wird, wie die „Voss. Ztg.“ hört, auf der bevorstehenden altkatholischen Synode zu Bonn die wichtige Frage, ob die altkatholische Bewegung bei dem Dogma der Infallibilität Halt zu machen, oder auch das Cölibat aufzuheben habe, zur Erörterung und wahrscheinlich auch zur definitiven Entscheidung kommen. Auf der letzten altkatholischen Synode wurde dahingehenden Anträgen nicht Folge gegeben, weil Geh. Rath v. Schulte erklärte, daß er selbst den Antrag auf Aufhebung des Cölibats-Zwanges zur passenden Zeit stellen werde, da er überzeugt sei, daß dieser Schritt der Bewegung durchaus nicht schaden könne. Inzwischen ist nun die v. Schulte'sche Schrift erschienen, worin der Nachweis geliefert wird, daß weder die Concilien, noch die Päpste ein Recht zur Aufstellung des Cölibats-Gesetzes gehabt, und daß durch dieses die Kirche wesentlich geschädigt worden sei. In Deutschland wurde zuletzt in der Mitte der zwanziger Jahre dieses Jahrhunderts für Aufhebung des Cölibatszwanges agitirt. Es bildeten sich in Süddeutschland Vereine, die, soweit sie die Bischöfe und die württembergische Regierung angingen, kurz abgewiesen wurden. Die Kammern erklärten sich in der Frage für incompetent, dagegen empfahlen im Jahre 1831 die badischen Abgeordneten der Regierung nachdrücklich, für Aufhebung des Cölibats angemessene Maßregeln zu ergreifen.

* Nachdem auf die von mehreren Generalsynodalen an den König gerichtete Immediateingabe in Sachen des Trauformulars und der Wiedertrauung geschiedener Personen unterm 15. März c. ein Allerhöchster Bescheid in ablehnendem Sinne ergangen war, hatte sich die Mehrzahl der Petenten mit einer erneuten Vorstellung vom 10. April an den König gewandt. Auf diese Immediateingabe ist, nach dem „N. Ev. Gemeindeboten“, der folgende Allerhöchste Bescheid ergangen: „Es ist mir angenehm gewesen, aus der von Ihnen und . . . . eingereichten Eingabe vom 10. d. M. zu erfahren, daß die Personen, deren Namen dieselbe trägt, mit der Veröffentlichung der früheren Immediat-Vorstellung durch die Zeitungen in keiner Beziehung stehen. Wenn im Uebrigen in meinem Erlasse vom 15. v. M. bezüglich des Gesuchs, den Geistlichen, welcher eine geschiedene Person nach seiner Auffassung der heiligen Schrift wiederzutrauen Bedenken trägt, von der im gesetzlich geordneten Verfahren festgesetzten Pflicht, die Trauung zu bewirken oder für die Vollziehung dieser Amtshandlung einen Substituten zu bestellen, zu entbinden, eine Special-Entscheidung vermißt wird, so waltet hierbei ein Mißverständniß ob, da eine solche Dispensation im Widerspruch mit den gesetzlichen Vorschriften der §§ 14 und 53 der Kirchengemeinde- und Synodalordnung vom 10. September 1873 stehen, somit die vorgängige entsprechende Abänderung dieser Bestimmungen im Wege der kirchlichen Gesetzgebung erheischen würde. Sie haben hiervon die übrigen Bittsteller in Kenntniß zu setzen. Berlin, den 12. April 1876. gez. Wilhelm.“

Breslau, 21. Mai. Die hiesige altkatholische Gemeinde hat, wie die „Schles. Volksztg.“ erfährt, Schritte gethan, um das Recht auf Mitbenutzung der St. Corpus-Christi-Kirche zu erlangen. — Auf Grund des Klostergesetzes vom 31. Mai 1875 soll, wie das „Schl. Kirchenbl.“ erfährt, das Kloster und das Pensionat der Ursulinerinnen in Liebenthal im Herbst d. J. aufgehoben werden.

Bremen, 18. Mai. In der gestrigen Sitzung der Bürgerschaft begründete zunächst Senator Gildemeister nochmals eindringlich und beredt die Annahme des Vertrags mit Preußen und Oldenburg wegen der Schifffahrtszeichen in der Unterweser. Er klagte darüber, daß durch Sammlung von Unterschriften für den Ablehnungsantrag Mosle-Thyen im Voraus eine Mehrheit wider den Antrag geschaffen sei. Der Nutzen des Vertrages sei evident; man gelange dadurch auf festeren Rechtsboden. Der Opposition warf er bremischen Particularismus vor. Hiergegen machten A. G. Mosle, Chr. Papendieck und Dr. Joh. Wilckens geltend, daß gerade die Ablehnung besonders reichstreu sei, indem man damit ausspreche, man wolle die Regelung der Sache durch das Reich. Dr. Breusing und J. Schaffert stellten sich auf die Seite des Senats, der Erstere mit einer witzigen einschneidenden Rede. Indessen war, wie der Staatscommissar bemerkt hatte, die Mehrheit schon vorab so gut wie gegen ihn gebunden, und 59 Stimmen gegen 41 verwarfen den Vertrag zum zweiten Mal. Immerhin hatte damit die Minderheit sich wenigstens verdreifacht, und ein dritter Versuch gäbe dem Senat vielleicht die Majorität.

Der Exkönig von Hannover in England.

Der Eine kommt, der Andere geht; der Eine freit, der Andere wird begraben; der Eine weint Thränen der Rührung beim Abschied, der Andere Thränen der Rührung beim Wiedersehen. Das ist nicht nur das Schicksal, sondern auch die nothwendige Existenzbedingung des menschlichen Lebens. Die eine Hälfte der Menschheit muß unaufhörlich sterben, damit die andere leben; arbeiten, damit die andere müßig gehen; trauern, damit die andere jubiliren; wandern, damit die andere daheim bleiben; Abschied nehmen, damit die andere die Freude des Empfangens und des Empfangenwerdens genießen; Steuern bezahlen, damit die andere regieren; lieben, damit die andere hassen können u. s. w. Diese schmerzlichen Gegensätze, die man Menschenleben nennt, haben kein Ende, bis die Welt ein Ende nimmt, was nach Dr. Cumming's Versicherung zwar demnächst zu Paß kommen soll, aber immerhin zu wenig verbürgt ist, als daß es auf die Gefühle und Handlungen des von den grausamen Gegensätzen verfolgten vernünftigen Menschen viel Eindruck machen könnte. Wir stehen da vor dem großen Räthsel des Lebens, an dessen Lösung sich unsere Kathedersocialisten aufrichtig abmühen, das der Professor Brentano sogar längst gelöst zu haben behauptet, während die Klügeren, Windthorst-Meppen, Erzbischof Manning und die gottesgelehrten Jesuiten des Vaticans es für räthlicher halten, vermittelst des unfehlbaren Papstes der unbefleckten Jungfrau und des nicht übermäßig unbefleckten Monsignor Capel die Lösung auf ein unberechenbares Jenseits zu vertagen. Es ist der berühmte und berüchtigte „Kampf um die Existenz“, der, wie Darwin versichert, Affen zu Menschen, und wie Ihr Correspondent an der Hand seiner persönlichen Beobachtungs-Philosophie versichern darf, noch viel häufiger Menschen zu Affen macht. Dieser Lebenskampf ist schwer. — Mit dieser allgemeinen philosophischen Betrachtung beginnt der Londoner Correspondent der „Voss. Ztg.“ einen Bericht über die Ankunft des Exkönigs Georg in England, oder richtiger, einen Commentar zu dem Empfang, den, angeblich der Entthronte dort erhalten hat.

Es ist ein schwerer Kampf — fährt der Correspondent fort. So leicht wie den königlichen Prinzen und Prinzessinnen, Hofchargirten, Offizieren, Eisenbahn-Beamten und den das Volk repräsentirenden, Enthusiasmus und Rührung versinnlichenden Statisten, welche am 16. d. der deutschen Kaiserin das Abschiedsgeleite zur Victoria-Station und weiter bis nach Dover und an den Postdampfer „Samphire“ zu geben und, um das Nützliche mit dem Schönen zu verbinden, eine Stunde später den Exkönig von Hannover an der Landungsbrücke von Dover festlich zu empfangen und im Triumphe nach der Victoria-Station zu geleiten hatten, wo dieselben Prinzen und Prinzessinnen, welche an dieser Stelle von der deutschen Kaiserin gerührten Abschied genommen, dem Exkönig und seiner Familie einen eben so gerührten Empfang bereiteten — so leicht wird es den vom ewigen Kampfe ermüdeten Menschenkindern nur selten gemacht. Dieselben Decorationen in den Eisenbahn-Stationen, dieselben Flaggen und Teppiche auf der Schiffsbrücke in Dover, dieselben Hofbediensteten, dieselben Directoren, Ingenieure und Beamten der Eisenbahn-Gesellschaft, dieselben Huldigungsreden, derselbe Extrazug, derselbe Salonwagen, dieselben warmen Beifallsrufe, welche die Kaiserin Augusta aus England geleitet hatten, empfingen den Exkönig bei seiner Landung und führten ihn im Triumphe nach London in die Arme seiner harrenden Familie. Die Wärme, womit er, seine Gemahlin und drei Kinder von den Prinzen und Prinzessinnen der königlichen Familie auf dem Victoria-Bahnhofe empfangen wurden, scheint sogar auf den Penny-a-liner, der sich sonst nicht leicht verblüffen läßt, einen überwältigenden Eindruck gemacht zu haben. Das Küssen wollte kein Ende nehmen. „Eine der Prinzessinnen küßte den König zu wiederholten Malen auf die Wange. Ein gleich warmer Empfang wurde der Königin und den Prinzessinen zu Theil. Es war eine Scene herzlicher Liebe (loving cordiality), der Vetter der Königin von England schien ganz überwältigt zu sein und gab seinen Gefühlen, während er unter seinen königlichen Verwandten stand, durch Worte der Rührung Ausdruck.“ So der Penny-a-liner der „Daily News“. Derselbe hat ferner bemerkt, daß der Empfang, den die Bevölkerung von Dover und von London Sr. Majestät bereitete, „warm und achtungsvoll“ war. Natürlich war er das, und wenn der König von Dahomey sich hier empfangen und feiern lassen wollte, anstatt mit seinen Amazonen gegen England Krieg zu führen, so würde sein Empfang von Seiten der Bevölkerung mindestens ebenso „warm und achtungsvoll“ sein, und wenn er noch dazu einige seiner furchtbaren Amazonen mitbrächte, so könnten wir ihm eine volksthümliche Begeisterung verbürgen, wie sie keinem seiner civilisirten Collegen in England zu Theil geworden.

Wir würden auch auf den herzlichen Empfang, den der Exkönig, welcher ja auch Herzog von Cumberland ist, im Publikum und in der königlichen Familie gefunden hat, und auf die Ovationen, die ihm ohne Zweifel noch bevorstehen, nicht das geringste Gewicht legen, wenn ein hiesiges Journal, das wir als Organ der Disraeli'schen Wirthshauspolitiker betrachten dürfen, nicht mit boshafter Genugthuung behauptete, daß alles das eine erfreuliche Demonstration gegen Deutschland wäre. Gegen diese Insinuation müssen wir das englische Publikum entschieden in Schutz nehmen. „Demonstrationen“ — wir haben deren alle Tage innerhalb und außerhalb des Parlaments — sind freilich gegenwärtig hier sehr beliebt, sowie sie es allenthalben sind, wenn eine Nation den Muth und somit die Fähigkeit zur politischen That verloren hat. Aber für den König Georg, weder für seine Person, noch für die ihn vertretende Sache, demonstrirt das große Publikum, der Durchschnittsengländer John Bull nicht. Wer immer für ihn demonstriren mag, und es scheint fast, daß sich einige Personen, vielleicht ganze Gesellschaftskreise diese undankbare Aufgabe gestellt haben — Mr. Jones und Mr. Smith sind unfähig, sich zu dieser Lächerlichkeit herabzuwürdigen. Irgendwer muß allerdings demonstriren wollen. Der Exkönig war, so sagt man, ersucht worden, seinen angekündigten Besuch bis nach der Abreise der deutschen Kaiserin zu verschieben. Das war discret, aber es wäre noch discreter gewesen, wenn der königliche Gast seine Ankunft noch etwas länger verzögert und so die Möglichkeit ausgeschlossen hätte, daß derselben ein demonstrativer Charakter beigelegt würde. Der Vortheil, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen, die Abschiedsfeierlichkeiten zugleich für die Ankunft verwenden zu können, dürfte doch wohl nicht maßgebend gewesen sein. Was aber bei der „herzlichen Wärme“ des Empfanges maßgebend gewesen, ist in der That schwer zu sagen, wenigstens schwer zu begreifen.

Die Beziehungen der englichen Königsfamilie mit der von Hannover waren bisher das gerade Gegentheil von „herzlich“. Der Herzog von Cumberland stand vor seiner Thronbesteigung mit der Königlichen Familie auf einem ebenso gespannten Fuße, als mit der Nation und der öffentlichen Achtung. Ein unpopuläreres und verachteteres Mitglied hat der englische Zweig der Welfenfamilie nie besessen, und das will viel sagen. Er war eine Uebertreibung des Toryjunkerthums in allen seinen Fehlern und verletzte mit seiner selbstwilligen Rohheit nicht nur die Sittengesetze, sondern, wenn die Tradition auf Wahrheit beruht, auch zuweilen die Criminalgesetze. Mit seinen Brüdern, namentlich mit dem Herzog von Kent, dem Vater der Königin Victoria, lebte er in immerwährendem Hader, so daß schließlich aller Verkehr zwischen ihnen aufhörte. Die Beziehungen gestalteten sich nicht freundlicher, als es sich herausstellte, daß er den Mittelpunkt einer Hofintrigue bildete, welcher der jungen Victoria das Recht der Nachfolge zu bestreiten und dem Herzog von Cumberland zu sichern trachtete. Als er daher England verließ, um den ihm nach dem Salischen Gesetz gebührenden Königsthron von Hannover zu besteigen, gab es, mit Ausnahme weniger nicht in Betracht kommender sympathischer Hochtories, wohl Niemanden hier, der ihm nicht aus Herzensgrund eine glückliche Reise auf Niewiedersehen wünschte. Ernst August war sich auch der Nichtachtung seiner Landsleute in allen Bevölkerungsschichten so wohl bewußt, daß er sich nie wieder versucht fühlte, seinen nunmehr vom Gottesgnadenthum geheiligten Fuß auf englischen Boden zu setzen. Mit Ausnahme des damals noch jungen Herzogs von Cambridge, der seine persönlichen, nicht vor die Oeffentlichkeit gehörenden Gründe dazu hatte, hielt es kein Mitglied der englischen Königsfamilie je für der Mühe werth, dem Selbstherrscher von Hannover seine Aufwartung zu machen. In Deutschland debütirte er bekanntlich mit der Aufhebung der constitutionellen Verfassung, und der Vertreibung der sieben Göttinger Professoren, und seiner Verachtung für Professoren und constitutionelle Freiheit blieb er bis zu seinem Tode treu. Gleichwohl sagt man und wiederholen die hiesigen Journale in ihren heutigen Festartikeln, daß er sich unter

Holland.

Amsterdam, 18. Mai. Heute wurde hier unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung das Denkmal Thorbecke's enthüllt. Es war ursprünglich die Absicht, dasselbe im Haag zu errichten. Da aber der Gemeinderath jener Stadt, durch kleinliche Umtriebe der anti-liberalen Coterien der Residenz beeinflußt, dem Denkmal eine Stelle auf einem der öffentlichen Plätze verweigerte, so bewarben sich die Gemeinderäthe mehrerer anderer Städte um die Gunst, das Monument des größten holländischen Staatsmannes der neuesten Zeit, der einen entscheidenden Einfluß auf das jetzige politische Leben und die Verfassung der Niederlande gehabt hat, zu besitzen. Jetzt steht das Bild des großen Staatsmannes demjenigen des großen Künstlers, Rembrandt, gegenüber.

Schweiz.

Bern, 17. Mai. Sobald die vom Bundesrath für Prüfung des Standes der Gotthardbahn-Angelegenheit eingesetzte Commission ihren Bericht und ihre Anträge betreffend technische, administrative und finanzielle Reorganisation des Unternehmens vorgelegt haben wird, werden sich auch zwei Mitglieder des Bundesraths nach Göschenen und in den Canton Tessin begeben, um an Ort und Stelle sich von der Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit der Commissionsvorschläge zu überzeugen. Der Bundesrath will sich nicht zum zweiten Male den Vorwurf des blinden Vertrauens machen lassen. — Vergangene Woche ist der Richtstollen im Gotthardtunnel auf der Nordseite bei Göschenen um 26,40 und auf der Südseite bei Airolo um 9,10 Meter vorgerückt — Total 35,50, durchschnittlich täglich 5 Meter. In dem Bedretto-Thal haben große Lawinen den Gang der Arbeit verzögert. — Im Canton Schaffhausen ist endlich die revidirte Cantonsverfassung am Sonntag (es war der vierte Revisionsentwurf, der zur Abstimmung vorlag) mit 5695 gegen 1192 Stimmen vom Volk angenommen worden. — Der aus Genf ausgewiesene Bischof Mermillod hat die daselbst neugewählten altkatholischen Pfarrer Dardenne, Vimeux und Gaspar in einem Hirtenbrief für Schismatiker und ihre Wahl für ungiltig erklärt. Die Installation der beiden ersteren an der Notre-Dame-Kirche in Genf — Gaspar ist Pfarrer in Versoix — fand vorgestern unter großer Theilnahme der katholischen Bevölkerung statt — ein Beweis, daß Genf für Hrn. Mermillod und Rom verloren ist.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 18. Mai. Der ehemalige Beamte der Creditanstalts-Filiale, Hampel, wurde heute als wahnsinnig aus dem Inquisitenspital in die Irrenanstalt überführt; sein Erscheinen bei der wahrscheinlich Ende Juni stattfindenden Schlußverhandlung ist daher fraglich. — Ein Reserveführer des Regimentes Benedek wurde heute während der Feldübung in Anwesenheit von Offizieren von einem Gemeinen aus Rache erschossen.

Hermannstadt, 19. Mai. Der Agent des Bremer Lloyd bereist das Sachsenland, um die Siebenbürger Sachsen zur Auswanderung nach Arkansas zu bewegen.

Pest, 18. Mai. In der Stadt circulirten heute Gerüchte von einem beabsichtigten Attentate gegen den Kaiser. Nach authentischen Informationen ist es Thatsache, daß gestern ein Feldwebel beim Landescommando die Anzeige erstattete, daß von einer Tischgesellschaft im Wiener Bierhause in der Königsgasse ein Attentat gegen den Kaiser geplant worden sei. Abends begaben sich der Landes-Commandirende Graf Edelsheim und Stadthauptmann v. Thaisz in das Gasthaus, um Erkundigungen einzuholen. Die Recherchen waren resultatlos, und hält man die Anzeige für unbegründet.

Frankreich.

✕✕ Paris, 19. Mai. Während Paris gestern Michelet die letzten Ehren erwies, mit einer feierlichen Ruhe, wie sie dem Andenken des Mannes, der ein Denker und Künstler, nicht ein politischer Streiter gewesen, ziemte, wurde in den Kammern zu Versailles die Amnestiedebatte fortgesetzt. Man kam zu den einzelnen Amnestievorschlägen, und der alte Raspail machte mit der Vertheidigung des seinigen den Anfang. Der Präsident glaubte ihn mehrmals zur Mäßigung auffordern zu müssen. Raspail will alle Theilnehmer des Aufstands der Commune ohne Unterschied, die Geißelmörder und Brandstifter so gut, wie die Nationalgardisten, die sich blos durch den Tagessold von 1½ Fr. vor dem Verhungern zu schützen suchten, der Amnestie theilhaftig machen, und um das zu rechtfertigen, erinnerte er an die Grausamkeiten, welche die Armee von Versailles beim Eintritt in Paris begangen, und an die Tortur, welche die Gefangenen in Noumea nun schon seit Jahr und Tag aushalten müßten. Sofort nach dieser Rede wurde abgestimmt und Raspail's Antrag hatte nur 52 Stimmen für sich; er wurde mit 394 Stimmen verworfen. Dann kam die Reihe an Marcou. Er suchte den Aufstand von 1871 damit zu entschuldigen, daß derselbe einen bloß communalen Charakter gehabt habe und daß es den Aufständischen nicht eingefallen sei, ihr System auf ganz Frankreich auszudehnen (eine Bemerkung, die einigermaßen dadurch widerlegt wird, daß die Commune Emissäre in alle größeren Städte des Landes schickte). Im Ganzen war Marcou's Rede höchst confus und sehr danach angethan, einen Dialakliker von der Stärke des Justizministers Dufaure zu einer spöttischen Erwiderung zu reizen. Dufaure hielt denn auch den Augenblick für die Rede, die man seit zwei Tagen von ihm erwartete, für gekommen. Er ging unbarmherzig mit Marcou um und widerlegte zugleich die Argumente der früheren Redner, leugnete insbesondere, daß die Nationalversammlung von 1871 oder die damalige Regierung den entferntesten Vorwand für den Aufstand geboten habe (wobei er eine Lobeserhebung Thiers' einfließen ließ, welche die Kammer zu lebhaftem Beifall hinriß), und bestritt, daß die Nation schon das Verbrechen der Commune vergessen und verziehen habe. Dann that er eine Aeußerung, welche nicht nur die äußerste Linke, sondern die große Mehrzahl der Republikaner unangenehm berührte: die Regierung, sagte er, werde von ihrem Gnadenrecht um so mehr Gebrauch machen, je weniger man auf einer Amnestie bestehe. (Voilà un bien gros mot! rief Gambetta dazwischen.) Entweder, erklärte Dufaure weiter, haben Sie Vertrauen zu dem Präsidenten der Republik und seinen Ministern, und dann überlassen Sie denselben die Entscheidung darüber, welche Verurtheilten der Gnade würdig sind; oder Sie haben kein Vertrauen, und dann suchen Sie andere Minister! — Floquet von der äußersten Linken antwortete dem Minister in einer unleugbar geschickten Rede. Er versicherte, daß die Anhänger der Amnestie dem Präsidenten der Republik volle Anerkennung zu Theil werden ließen, daß sie überzeugt seien, er hätte die stattgehabte Unterdrückung nicht geduldet, wenn er wüßte, wie weit sie in Wahrheit gegangen. Die Republikaner haben nicht vergessen, daß die Aussagen des Marschalls in der Untersuchung über den Aufstand der Commune von einem Geiste zeugen, welcher den gehässigen und gewaltthätigen Maßregeln feindlich ist, und sie erinnern sich wohl, daß er allein im kaiserlichen Senat den Muth hatte, gegen das abscheuliche Sicherheitsgesetz zu stimmen. (Anhaltender Beifall.) Ebenso ist hier von einem Mißtrauen gegen das Cabinet nicht die Rede; es handelt sich um eine Principienfrage: die gesetzgebende Gewalt hat in der Republik, was die Amnestie angeht, dasselbe Recht, welches in einer Monarchie der König besitzt. Sie darf auf dieses Recht nicht verzichten; dasselbe ist unabhängig von dem Gnadenrecht, welches dem Präsidenten der Republik voll und ganz verbleibt. Schließlich wies Floquet den Vorwurf zurück, daß die Anhänger der Amnestie zugleich die Gegner der Armee seien. Die Armee wisse, daß nichts ihrer Ehre Zuwiderlaufendes aus den Beschlüssen der Kammer hervorgehen könne, und wer behauptet, daß die Offiziere und Soldaten des Heeres einen unauslöschlichen Haß gegen ihre früheren Feinde bewahrt haben, der kenne die Gesinnung der Armee nicht. Die Discussion wurde sodann auf heute vertagt. — In den nächsten Tagen wird der französische Gesandte in Berlin de Gontaut-Biron hier eintreffen, um der Regierung mündlich seine Eindrücke bei der Berliner Conferenz mitzutheilen. Man glaubt hier bestimmt, daß der Plan einer europäischen Conferenz an dem Widerstande England's scheitern werde.

Spanien.

— Die Cortes haben den Art. 12 der Verfassung über die Unterrichtsfreiheit genehmigt. Danach darf Jedermann Schulen errichten, wenn deren Lehrweise der Moral und den gesetzlichen Anforderungen entspricht. Der Staat behält sich die Ertheilung der Titel und der Universitätsgrade vor. Ein besonderes Gesetz wird die Rechte und Pflichten der Lehrer so wie die Einrichtung der Staats-, Provinzial- und Gemeindeschulen behandeln.

England.

— Es wird immer mehr wahrscheinlich, daß England wieder einen kleinen Krieg in West-Afrika zu führen genöthigt sein dürfte. Der König von Dahomey will sich nicht den englischen Forderungen fügen, und so wird wohl nichts übrig bleiben, als nach seiner Hauptstadt zu marschiren, gerade wie in dem Falle des Königs Theodor von Abyssinien und Coffi Calcali von Ashanti. Die Bewohner von Dahomey sind kriegerisch und mit europäischen Waffen gut versehen, die ihnen von — Birmingham geliefert werden.

Amerika.

Newyork, 19. Mai. Das Comité des Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten hat beschlossen, den früheren Gesandten in London, General Schenck, wegen seines Verhaltens in Verbindung mit der Emma-Mian zu tadeln, weil dasselbe unvereinbar mit seiner Stellung als Gesandter sei. Das Comité spricht aber von einem beabsichtigten Vergehen frei. Die demokratischen Mitglieder des Comités wünschen auch gegen den Präsidenten Grant dafür einen Tadel ausgesprochen, daß er General Schenck nicht von seinem Posten abberufen habe.

— Die Pariser Blätter haben vom argentinischen Consul zur Veröffentlichung eine Depesche aus Buenos Ayres vom 17. d. M. erhalten, der zufolge die Regierung provisorisch den Zwangscours der Bankbillets, behufs Vermeidung einer Krisis decretirte, sie wird aber ihre Engagements in Europa stricte (?) erfüllen.

Danzig, 23. Mai.

* Es geht uns Folgendes zum Abdruck zu, und wir glauben, daß unsere Leser mit uns dem Herrn Einsender sehr dankbar dafür sein werden, daß er diese Angelegenheit hier an die Oeffentlichkeit gelegt hat.

„Herr Redacteur, ich glaube es wird unsere Mitbürger interessiren, Kenntniß zu nehmen von dem Berichte eines Einwohners unserer Stadt über den Zustand und die Erfolge unserer Canalisation und Wasserleitung. — In München werden jetzt die Fragen der Canalisation und Wasserleitung eben so eifrig discutirt, wie seiner Zeit bei uns; die Mittel und Kräfte, welche die dortige Opposition dagegen in's Feld führt, sind dieselben, wie wir sie bei uns kennen gelernt haben. In einer, wie brieflich mitgetheilt wird, einflußreichen Versammlung wurde auch Danzig als ein abschreckendes Beispiel für derartige Anlagen erwähnt. Dem gedruckten Berichte über diese Versammlung entnehmen wir Folgendes. Es heiß darin: „Die Zweigleitungen werden gewöhnlich schlecht ausgeführt, so daß bei jeder Stauung oder gar Verstopfung in den Canalröhren die Jauche in den Boden tritt. In Danzig ist dieser Fall bereits in der Weise vorgekommen, daß sich die hiesigen (Münchener) Hausbesitzer gewiß dafür bedanken würden. Die Jauche war nämlich aus dem Canalrohre nicht blos in das umgebende Erdreich, sondern ganz bedeutend in den Keller eines Hauses eingedrungen. Da die Danziger Schwemmcanalisation überhaupt schon so oft unseren Mitbürgern als ein Muster zur Nachahmung angepriesen ist, halten wir es für unsere Pflicht, dieselben davon in Kenntniß zu setzen, was von einem dortigen Einwohner über die gegenwärtigen Verhältnisse in Danzig vor einigen Wochen an uns berichtet worden ist. Derselbe schreibt am Schlusse seines Briefes: „So lange ich während des Sommers außerhalb der Stadt wohnte, war meine Familie gesund; seitdem ich in die Stadt hineinzog, ist es anders. Die Canalisation der Stadt hat uns also von den Krankheitsstoffen nicht befreit, und meiner Meinung nach sind die Canalisationsrohre die Mittel, welche die Krankheitsstoffe von Haus zu Haus übertragen. An der Wasserleitung im November vorgekommene Schäden setzten diese einmal acht Tage, kurze Zeit darauf wieder acht Tage lang außer Betrieb. Mag nun das unreine Radaunen- und Mottlauwasser, mit dem wir uns Alle während der Absperrungen begnügen mußten, oder mag der scheußliche Geruch, welcher während dieser Zeit den nicht spülbaren Closets und Closetröhren entströmte, die Veranlassung gewesen sein, so viel steht fest, die Zahl der Erkrankungen und Sterbefälle während des letzten Dezember war eine außerordentlich hohe; Typhus, Diphtheritis, Scharlach u. s. w. herrschen in der Stadt mehr wie seit den letzten 3 Jahren." — Eines Commentars bedarf dieses Schreiben nicht; wir geben es unverkürzt wieder in der Ueberzeugung, daß es ebenso die Heiterkeit der Leser wie eine gerechte Indignation über die Darstellung des Schreibers, dessen Glaubwürdigkeit in München wohl kaum beurtheilt werden kann, hervorgerufen wird.

* Am 20. d. fand eine General-Versammlung des Vorschuß-Vereins statt. Der vorgetragene Geschäftsbericht pro 1. Quartal d. J. ergiebt: einen Reservefonds von 13 536 M. 85 Pf., ein Mitgliederguthaben von 173 112 M. 54 ₰, wovon jedoch auf Guthaben und Dividende pro 1875 zurückgezahlt sind 5879 M. 46 ₰. Mithin betrug das Vereins-Vermögen ult. März d. J. 180 777 M. 93 ₰. — Die Schulden des Vereins, Depositen und Spareinlagen betrugen 474 893 M., wogegen auf Wechsel ausgegeben waren 648 437 M. — Die Mitgliederzahl betrug 1490. An Spareinlagen werden nachgewiesen 28 074 M. und an Geschäfts-Unkosten 1709 M. An Effecten besitzt der Verein 6000 M. Grund-Creditactien und 30 000 Danziger Hypotheken-Pfandbriefe. — Der zweite Gegenstand betraf die anderweitige Regelung der Gehälter der Vorstands-Mitglieder, hervorgerufen durch das am 1. Juli d bevorstehende Ausscheiden des bisherigen Controleurs Herrn Frisch. Bisher waren den beiden Vorstands-Mitgliedern des Vereins — Rendant und Controleur — für ihre Mühewaltung 25 pCt. des jährlichen Reingewinns unter Garantie eines Minimums von 1500 resp. 750 M. zugesichert. Diese 25 pCt. ergaben am Schlusse des Jahres 1875 — für den Rendanten nahezu 3000, für den Controleur 1440 M. Das Minimum war ausreichend, als die Geschäfte des Vereins noch nicht die volle Arbeitskraft der Beamten in Anspruch nahm. Das Wachsthum des Vereins — der Gesammtumsatz betrug 1865 39 000 M., 1875 5 231 564 M. — hat jedoch das dringende Bedürfniß erblicken lassen, einen ständigen Controleur, welcher während der Geschäftsstunden von 9 bis 2 Uhr Vormittags ununterbrochen im Vereins-Comtoir anwesend ist, anzustellen, und weil dazu eine tüchtige Kraft nöthig ist, soll diesem ein Minimum von 1500 M. und dem Rendanten, welcher gleichzeitig das Comtoir, Heizung und Licht hergiebt und Caution gestellt hat, ein Minimum von 3000 M. garantirt werden, jedoch ohne Erhöhung der feststehenden 25 pCt. des Reingewinns. Die Erhöhung des Minimums gewährt den qu. Beamten den Vortheil, daß sie dasselbe in Monatsraten abheben können und nicht, wie bisher, nöthig haben, bis zur Vertheilung des Reingewinns auf ihren Gehalt zu warten. Wenn nun auch angenommen werden muß, daß die 25 pCt. in den ersten Jahren das garantirte Minimum nicht erreichen werden, so liegt es doch in der Hand der Beamten, durch Förderung des Wachsthums des Vereins den Reingewinn und dadurch ihr Gehalt ganz erheblich zu vergrößern. — Dies wurde durch die General-Versammlung im Allgemeinen anerkannt. Einzelne Stimmen waren allerdings andern Vorschlägen geneigt, namentlich das Minimum des Rendanten auf 2100 M. zu fixiren und ihm außerdem Wohnungs-Entschädigung zu geben, indessen wurde das Minimum des Controleurs durchweg anerkannt. Der Director des Vereins hat bisher sein Amt fast unentgeltlich verwaltet. Außer den Geschäften, welche seine Anwesenheit im Vereinslocale täglich nöthig machen, liegt dem Director aber auch die Repräsentation und Vertretung des Vereins, namentlich nach Außen ob, was größern Zeitaufwand und mitunter auch pecuniäre Opfer erfordert. Außerdem soll er contractlich zur Uebernahme anderer Verpflichtungen verbunden werden. Es ist anerkannt worden, daß da, wo so erhebliche Leistungen beansprucht werden, auch ein Aequivalent dafür geschafft werden muß, ohne indeß dieser Frage näher zu treten. — Im Allgemeinen ging die General-Versammlung von der sehr richtigen Ansicht aus: daß bei der größeren Arbeitslast auch eine ausreichende Besoldung fixirt werden müsse, hielt die Angelegenheit jedoch noch nicht beschlußreif und beschloß: vorläufig die Besetzung der Controleurstelle öffentlich auszuschreiben unter Zusicherung eines Minimums von 1500 M. jährlich, die Meldungen entgegen zu nehmen und in einer späteren General-Versammlung die Wahl des Controleurs und die Gehalts-Normirung allen Beamten vorzunehmen.

* Dem Reg.-Assessor Felix Guttmann ist die Stelle eines Mitgliedes der K. Direction der Ostbahn verliehen worden.

-n- Oliva, 21. Mai. Am vergangenen Sonnabend war, wie in dieser Zeitung schon kurz angedeutet worden, der 100-jährige Geburtstag des verstorbenen letzten Abtes, des früheren hiesigen Cisterzienser-Klosters, Fürstbischofs von Ermland, Joseph von Hohenzollern. Wie zu erwarten war, fand deshalb an diesem Tage in der hiesigen katholischen Pfarr- früher Kloster-Kirche eine feierliche Trauerandacht statt, welcher nicht nur viele andächtige Gemeinde-Mitglieder, sondern auch mehrere Protestanten beiwohnten, denen noch ein lebhaftes Andenken an die Leutseligkeit und den großen Wohlthätigkeitssinn des hochwürdigsten, verstorbenen Herrn Fürstbischofs inne wohnt. Und wie der Verstorbene, dessen Andenken heute geehrt wurde, stets ein so außerordentlich liebevoller und väterlicher Freund der Kinder gewesen, wovon noch jetzt nicht unbedeutende Stiftungen zu Schulzwecken Zeugniß geben, so war es auch grade die hiesige katholische Schuljugend, welche an dieser Gedächtnißfeier Theil nahm und dieselbe durch ihre lieblichen Gesangsvorträge erhöhte. Friede der Asche dieses großen Menschen- und Kinderfreundes! Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, daran zu erinnern, daß, da man 1178 als das eigentliche Stiftungsjahr des alten Klosters Oliva wohl mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen berechtigt ist, nach 2 Jahren das 700jährige Stiftungsfest des nunmehr schon längst aufgehobenen Klosters Oliva und damit das 700-jährige Fest der Entstehung unserer Ortschaft zu feiern ist. Sollte sich der katholische Herr Pfarrer Dr. Borrasch in Oliva nicht dazu entschließen können, uns zu dieser Veranlassung eine ausführliche, auf streng historischer Grundlage ruhende und dennoch populär geschriebene Geschichte dieser alten Culturstätte unseres engeren Vaterlandes zu liefern, zumal ihm ja jetzt Zeit genug erübrigen dürfte, da, wie wir hören, die bischöfliche Behörde ihm ohne triftige Gründe die Genehmigung zur Ertheilung des Religionsunterrichts an die katholischen Schüler der Danziger höheren Lehranstalten versagt hat? — Es würde mit einer solchen Arbeit gewiß allen Freunden Oliva's und alten Geschichtsfreunden eine große Freude bereitet werden.

† Marienburg, 21. Mai. Nach uns zugegangener glaubwürdiger Mittheilung steht die Concurrenz der Stelle eines besonderen besoldeten Standesbeamten am hiesigen Orte bevor, der gleichzeitig dem Magistratsdirigenten einen Theil der Arbeitslast abnehmen soll. Augenblicklich wird das Standesamt wohl ebenfalls schon durch einen besonderen Beamten aus der Zahl der Rathsherren verwaltet, doch wird demselben ein Gehalt nicht gezahlt, obwohl man nicht gerade behaupten kann, daß die Führung dieses Amtes besonders anregend sei, oder kein Zeitopfer erfordere. Einer eben aufgestellten Uebersicht über die Standesamtsthätigkeit entnehmen wir, daß von Beginn dieses Jahres ab bis jetzt 110 Geburten, 23 Heirathen und 126 Todesfälle zu registriren gewesen sind. Zu wünschen wäre nur, daß der jetzige Standesbeamte, welcher mit besonderer Bereitwilligkeit und sehr großer, auch seitens des Regierungs-Commissars anerkannter Sorgfalt beitrug, ohne Anspruch auf Honorirung die Geschäfte geführt hat, nunmehr auch in den Genuß des aufzubringenden Gehalts treten möchte. — Zu dem am 26. und 27. d. M. hier anstehenden Luxuspferde-Markt werden bereits auf dem Platze vor dem Marienthor die nöthigen Stallungen aufgeführt. Ob bei der allgemeinen Lauheit des Geschäfts der Markt ebenso rege als in den früheren Jahren beschickt werden wird? — Im Laufe der letzten Woche hat sich hier ein Stenographen-Verein (System Gabelsberger) gebildet, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, die Stenographie in weitere Kreise gegen ein mäßiges Honorar zu verpflanzen. Der Verein besteht gegenwärtig nur aus 9 Mitgliedern, doch dürfte seinem weiteren Wachsthum ein günstiges Prognostikon zu stellen sein. — Das von dem Hauptlehrer an der hiesigen Taubstummen-Anstalt, Herrn Radowski herausgegebene Büchlein „Rathgeber für Eltern ꝛc., betreffend die Taubstummen" hat sich bereits einer dritten Auflage zu erfreuen gehabt, und selbst diese wird, in Kurzem vergriffen sein. Namentlich sind es jetzt die Vorsitzenden der Kreis-Ausschüsse in Ostpreußen, welche recht bedeutende Bestellungen hierher gelangen lassen. Aber auch aus Schlesien laufen zahlreiche Nachfragen ein. Der schönste Lohn des Herrn Verfassers kann nur der sein, sein zum Wohl der armen unglücklichen Geschöpfe geschriebenes Werk gewürdigt und das Loos dieser letzteren dadurch tröstlicher gestaltet zu sehen!

☾ Aus dem Kreise Stuhm. Nach § 107 der Kreisordnung scheidet im November d. J. die Hälfte der Abgeordneten eines jeden Wahlverbandes aus und

---

seinen hannoverschen Unterthanen einer großen Popularität erfreute. Das hannoversche Krautjunkerthum war natürlich mit diesem Könige, an den es sich durch sympathische Bande gefesselt fühlte, wohl zufrieden. Vor Allem rühmte man an ihm seine biderbe, ehrliche Weise, seine Treue im Worthalten u. s. w. Die überlebenden Mitglieder des Stüve-schen März-Ministeriums könnten zur Feier dieser ihm angedichteten Charaktereigenschaften wahrscheinlich ein ganz anderes Lied singen, wenn sie wollten. Der Herr Windthorst, der auch in entfernterer Weise dazu gehört, lebt noch; aber es ist sehr fraglich, ob er sich berufen fühlen werde, das Lied zu singen. Vom ersten Tage an, wo er es für gerathen hielt, durch ein März-Ministerium die drohende Aufregung zu beschwichtigen, bis zum Augenblicke, wo die reactionären Triumphe ihm gestatteten, seinen liberalen Ministern die ersehnten Fußtritte zu geben, hat der biderbe König Ernst August nichts Anderes gethan, als dem ihm von der öffentlichen Meinung aufgenöthigten Ministerium Fußangeln zu legen und jede liberale Reform illusorisch zu machen. Bei seinem erfolgreichen Antagonismus ging er von der durchaus ungegründeten Besorgniß aus, daß „das kleine Mensch", wie er den armen Stüve nannte, ihn preußisch machen wolle. Nun, das ist Geschmackssache. Man kann sich einen recht guten und freisinnigen Regenten denken, der für das Preußischwerden keinen Geschmack besitzt. Ernst August aber war weder ein guter, noch ein freisinniger Regent.

Gleichwohl war er populär, oder er wurde es wenigstens nach seinem Tode und nach der Thronbesteigung seines Sohnes, der das Gottesgnadenthum dermaßen mit Träumerei, Sentimentalität, Komödiantenthum und Kunstaffectation verquickte, daß ihm gegenüber der rohe Cynismus seines Vaters noch als ein bewunderungswürdiges Verdienst erscheinen mußte. König Georg war nur einmal in England, kurze Zeit nach seiner Thronbesteigung, wurde jedoch hier vom Publikum sowohl als von der königlichen Familie so kalt empfangen, daß er sehr bald wieder abzog und auch nach der Katastrophe von 1866 erst alle anderen Länder versuchte, ehe er daran dachte, sein Geburtsland zum Schauplatze seines Märtyrerthums zu machen. Endlich hat er jedoch daran gedacht, und die warme Aufnahme, die er bei seinen königlichen Verwandten, welche ihm und seinem Hause so lange entfremdet waren, jetzt findet, ist viel auffallender als die lächerliche Thatsache, daß die hiesige Presse Festartikel bringt, durch welche er als Märtyrer der Sympathie des Publikums empfohlen wird. In diesen Festartikeln giebt sich eine so genaue Kenntniß der hannöverschen Geschichte seit 1866 kund, daß wir wohl nicht fehl gehen, wenn wir diese detaillirte Geschichtschreibung auf die Einwirkung eines Preßbureaus zurückführen. Wir dürfen bezweifeln, daß König Georg so sehnlich von der Bevölkerung Hannover's zurückersehnt werde, als diese Festartikelschreiber behaupten, wir dürfen auch zugeben, daß ihm seine Hoffnung auf Frankreich, seine Intriguen mit dem deutschen Reichsfeind, die Bildung seiner Legion u. s. w. nicht als absoluter Vaterlandsverrath angerechnet werden dürfen, da er von Geburt kein Deutscher, sondern ein Engländer gewesen sei. Wir haben auch nichts dagegen, daß ihm die dem Unglück gebührende Theilnahme entgegengebracht werde. Nur begreifen wir die Größe dieses Unglücks nicht. Der Exkönig tritt hier wie ein Souverän auf, der sich gar nicht so unglücklich zu fühlen braucht. Seine Ankunft wurde schon vor acht Tagen durch eine 12 Tonnen schwere Sendung von Silbergeschirr und Kostbarkeiten, welche durch besonderen Befehl der Schatzkammer der Zollinspection entzogen und in der Cratts'schen Bank deponirt wurden, angemeldet. Verbannte Märtyrer pflegen nicht mit solchem Gepäck und nicht mit einem glänzenden Gefolge von 20 Personen Zuflucht auf englischem Boden zu suchen. Sein Entree ist demnach ganz dazu angethan, um in England, wo der Werth eines Menschen nach Pfunden Sterling berechnet wird, einen guten Empfang zu bereiten. Wenn er aus dem Zusammenfalle seiner königlichen Herrlichkeit wirklich so viel Geld gerettet hat, wie das Gerücht sagt, so kann er darauf rechnen, daß die Engländer sehr froh sein werden, etwas davon abzubekommen. Daß er sich entschlossen habe, England bis zu seiner Restauration, also bis zu seinem natürlichen Lebensende, zum ständigen Aufenthalt zu wählen, ist sehr glaublich; denn für reiche Leute giebt es keinen angenehmeren Aufenthalt, als das freie England. Nur darf er nicht auf mehr Sympathie rechnen, als er baar zu bezahlen vermag.

wird durch neue ersetzt. In unserm Kreise sind bei Einführung der Kreisordnung nach dem Ergebnisse der Volkszählung vom 3. December 1871 aus 40,251 Seelen 28 Kreistagsabgeordnete, nämlich 4 für die beiden Städte Stuhm und Christburg, 12 für den Großgrundbesitz und 12 für die Landgemeinden gewählt worden. Nach dem Resultate der Volkszählung vom 1. December 1875 tritt, da die Bevölkerungsziffer auf 38,801 zurückgegangen, nun der Fall ein, daß sich die Zahl der Kreistags-Abgeordneten um Einen vermindert, so daß also für 14 ausscheidende Kreistagsmitglieder nur 13 neue zu wählen sind. Man ist darauf gespannt, welchen Wahlverband dieser Verlust treffen wird. — Gestern fand hier der Remontemarkt statt. Es wurden 37 Pferde vorgestellt und davon 6 gekauft. Der höchste Preis betrug 570, der niedrigste 450, im Durchschnitt circa 500 ℳ. Im vergangenen Jahre soll der Markt ein schlechterer gewesen sein. —

⊖⊖ Schwetz, 21. Mai. Am 28. d. M. wird der hiesige Vorschuß-Verein eine General-Versammlung abhalten, in welcher u. A. der Kassenabschluß pro 1875 vorgelegt wird. Nach demselben balancirt die Einnahme und Ausgabe mit 1 412 504 ℳ. An Vorschüssen wurden gewährt 1 133 935 ℳ., zurückgezahlt wurden dagegen auf Vorschüsse 651 620 ℳ. An Schulden wurden aufgenommen 657 846 ℳ., dagegen zurückgezahlt 245 982 ℳ. An Zinsen wurden vereinnahmt 28 293 ℳ., dagegen verausgabt 18 072 ℳ. Die Bilance schließt mit 490 568 ℳ in Activa und Passiva ab. Die Zahl der Vereinsmitglieder betrug am Schlusse des Jahres 1874 1000 Mitglieder, davon sind im Laufe des Jahres 1875 43 ausgeschieden, dagegen 198 hinzugekommen, so daß der Verein gegenwärtig 1155 Mitglieder zählt. — Die rauhe Witterung der vorigen Woche hat den Saaten auf unsern Feldern bedeutenden Schaden zugefügt, so daß die bisher gehegten Hoffnungen auf eine gute Ernte völlig geschwunden sind und unsere Landwirthe einer trüben Zukunft entgegensehen. Die auf der Höhe gelegenen Roggen- und Weizenfelder, welche bisher dicht und üppig standen, stehen jetzt bedeutend dünner und haben schmale rothspitzige Blätter bekommen; auch der Klee hat sehr gelitten. Die früh gepflanzten und nun schon aus der Erde hervorgekommenen Kartoffeln sind in unsern Gärten theilweise abgefroren. Die Getreide- und Futterpreise steigern sich hier an jedem Wochenmarkt und haben bereits eine bedeutende Höhe erreicht.

Strasburg. Der bisherige Kämmerer hierselbst Herr Zimmer ist von der Regierung als Bürgermeister der Stadt Löbau bestätigt worden. (Th. Z.)

Saalfeldt, 19. Mai. Ein werthvoller Fund wurde im Kirchdorfe Schnellwalde, 1½ Meile von hier, gemacht. Den dort arbeitenden Maurern versank nämlich beim Repariren der Kirche eine Gerüststange, sie gruben nach und fanden ein Gewölbe und in demselben eine goldene Halskette, zwei Armbänder, einen Trau- und einen Brillantring, mit ursprünglich drei erbsengroßen Steinen, von denen jedoch der mittelste herausgefallen war und nicht aufgefunden wurde. Der Goldwerth der Sachen dürfte allein 500 Thlr. betragen und sollen die Steine von ebenso seltener Schönheit wie hohem Werthe sein. (E. P.)

△ Osterode, 20. Mai. Die Ernteaussichten sind in der ganzen hiesigen Gegend keine guten, da die anhaltende kalte Witterung den Saaten ungemein geschadet hat. — Der Drewenz-Schillingsen-Kanal, welcher die Verbindung der großen Staatswaldungen mit dem Oberländischen Canal herstellt, ist thatsächlich am 12. d. M. eröffnet worden. Der hiesige Holzhändler Schirmacher hat an diesem Tage das erste Holz durch die Schleuse bei Osterode aus dem Pausen- in den Drewenzsee geflößt; am 16. Nachmittags passirte das erste Canalbot: „Die Braut" dieselbe Schleuse. — Der Physiker Hasert hielt am 16. und 18. d. M. in der Aula der neuen Schule 2 Vorträge für die Mitglieder des Handwerker-Vereins, verbunden mit Demonstrationen mit seinem Hydro-Oxygengas-Mikroskop und zwar am 16. über das kleinste Leben im Wasser in aufsteigender Folge, am 18. über den mikroskopischen Bau und den Stoffwechsel des menschlichen Körpers. Am 17. hielt derselbe einen Vortrag für die hiesigen Schulen über Bau, Leben und Verwandlung der Insekten. — Der Provinzialschulrath Gawlik aus Königsberg revidirte am 16. und 17. d. M. die hiesigen städtischen Schulen, und es soll, wie wir hören, das Ergebniß der Revision ein durchaus befriedigendes gewesen sein.

Insterburg, 20. Mai. Für den nächsten Sonntag hat der Landrath Termin zur Theilung der Kirchensachen zwischen den Römisch-Katholiken und den Altkatholiken angesetzt. Gottesdienst haben diese seit der Besitzergreifung der Kirche dreimal gehabt. Herr Peter Harnau aus Gr. Rautenberg ist jetzt vom Bischof Reinkens zum Pfarrer der Altkatholiken in Insterburg ernannt mit der Befugniß, auch sonst überall in der Provinz zu amtiren. Die Gegner der Altkatholiken haben, der „Erml. Ztg." zufolge, hier wie überall unter Protest den bisher benutzten Betsaal geräumt und in dem Hinterhause eines Nachbargrundstückes nothdürftig eingerichtet.

Bromberg. Die seit einigen Wochen hier erscheinende „Bromberger Volks-Zeitung" (ein Abzug der Dunker'schen Berliner „Volks-Ztg.") hat vor acht Tagen mitten im Quartale zu erscheinen aufgehört. Die Kosten bezw. die Opfer, welche dies Unternehmen erfordert, seien, wie die Unternehmer (Dunker und Mattern) beim Abschied von den Lesern meinen, viel zu bedeutend. Sie fordern daher die Abonnenten auf, sich wegen des bereits gezahlten Abonnementsgeldes mit ihnen auseinander zu setzen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Wilhelmshafen, 22. Mai. Das Panzergeschwader ist heute Nachmittag 4 Uhr unter Kanonendonner in See gegangen. Admiral Batsch befindet sich an Bord der Panzerfregatte „Kaiser".

Vermischtes.

Berlin, 21. Mai. Wie der „Schl. Z." von zuverlässigster Seite mitgetheilt wird, hat unser verdienstvoller Kunsthistoriker, Prof. Dr. Alwin Schultz, in der hiesigen städtischen Bibliothek sieben Blatt Handzeichnungen in Tusche entdeckt, welche Figurengruppen aus der Disputa darstellen und die Annahme nahelegen, daß es sich hier um Handzeichnungen Rafael's handelt. Die Skizzen der einzelnen Gruppen stimmen mit den analogen Partien des berühmten Bildes nicht genau überein; einzelne Figuren, die der Meister später eingefügt zu haben scheint, fehlen gänzlich, so daß die Vermuthung berechtigt erscheint, daß es sich hier um Versuche und vorläufige Entwürfe handelt.

* Die am 20. Mai ausgegebene No. 21 der „Gegenwart" von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Der „Culturkampf" in Frankreich. Von Montanus. — Zur deutschen Doctorfrage. Von Bluntschli. — Die Philadelphier Weltausstellung. Von Udo Brachvogel. — Literatur und Kunst: Die Leistungen des Königlichen Schauspielhauses unter der Verwaltung des Herrn v. Hülsen. Von Paul Lindau. — Zur Säcularfeier der Ankunft Goethes in Weimar. Goethes Faust. Zum ersten Male für die Aufführung als Mysterium in zwei Tagewerken eingerichtet von Otto Devrient, Musik von Lassen. Besprochen von H. Ehrlich. — Die Orthographie und D. Sanders. Von J. Mähly (Schluß.) — Notizen. — Offene Briefe und Antworten.

Erfurt, 20. Mai. Für den in der Pfingstwoche hier tagenden allgemeinen deutschen Lehrertag sind nach der neuesten Nummer der „Allg. deutschen Lehrer-Ztg." folgende „Vorträge" angemeldet worden: 1) Die allgemeine Volksschule Ref. Lehrer Neumann — Neustadt-Eberswalde; 2) die Lesebuchfrage. Ref. Bürgerschullehrer Hugo Weber — Leipzig; 3) die Orthographie-Reform. Ref. Hauptlehrer Engelien — Berlin; 4) zur Schulgesetzgebung. Ref. noch unbestimmt; 5) die sinkende Sittlichkeit und die Schule, Ref. Lehrer Rapmund — Berlin. Thesen, welche in den Vorträgen entwickelt werden sollen, sind noch nicht veröffentlicht. Mit dem „ersten allgemeinen deutschen Lehrertag," der nach den Abmachungen einer kleinen aber rührigen Partei die allgemeine deutsche Lehrerversammlung ersetzen soll, scheint es etwas lahm zu gehen, und ist von demselben nicht viel zu erwarten.

Wien. Das Personal des Stadttheaters hat am 16. d. mit den „Danischeffs" seine Vorstellungen in Pest eröffnet. Laube, nach großem Beifall stürmisch gerufen, wies in einer äußerst geschickt gemachten Ansprache darauf hin, daß das von ihm inaugurirte Gastspiel in erster Reihe darauf berechnet und dazu geeignet sei, der gemeinsamen Cultur-Aufgabe der beiden führenden Nationen, der deutsch-österreichischen und der magyarischen, dienstbar zu werden, und die Bande, welche die beiden Schwesterstädte Wien und Pest an einander knüpfen, noch inniger und freundlicher zu gestalten. — Zum Herbst werden wir abermals ein Gesammtgastspiel der Meininger in Wien haben. Sie haben, nachdem die Verhandlungen mit dem Theater an der Wien sich zerschlagen, mit der „Komischen Oper" abgeschlossen.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

22. Mai.

Geburten: Kahnschiffer Peter Geschke, T. — Schankwirth Aug. Herrm. Raack, T. — Schuhmacher Friedr. Herrm. Groß, T. — Schiffszimmergeselle Carl Gustav Borrasch, S. — Schlossergef. Richard Gottlieb Bremer, T. — Schneidermstr. Albert Gehrke, S. — Bureau-Assistent Franz Errelis, S. — Schornsteinfegermeister Carl Richard Adolph Pfeiffer, S. — Arbeiter Friedr. Gustav Knorr, T. — Unehel. Kinder: 1 Knabe, 2 Mädchen.

Aufgebote: Kaufm. Georg Bruno Metzing mit Clara Marie Zimmermann. — Arbeiter Wilh. Rudolf Herbst in Dahlhausen mit Augustine Therese Tomaszewska daselbst.

Heirathen: Arbeiter Joh. Friedr. Mischewski mit Bertha Johanna Marie Reinke.

Todesfälle: S. des Schlossermstr. Anton Ludw. Strate, 4 J. — Wwe. Charlotte Formella, geb. Brückmann, 73 J. — S. des Hauszimmerges. Otto Buddol, 3 M. — S. des Schlossers Carl Aug. Deblitz, 5 M. — T. des Arb. Anton Krause, 5 J. — Kaufm. Otto Aug. Schönbeck, 48 J. — Communalpflegling Caroline Christine Schulz, 78 J. — T. d. Schiffscapitän George Heinr. Claassen, 5 M. — Johanna Preuß, geb. Walaszkowski, 33 J. — Schiffszimmerges. Rob. Mischke, 28 J. — Wwe. Franziska Sänger, geb. Brill, 61 J. — Wwe. Florentine Elisab. Thiede, geb. Fischer, 65 J.

Kaffee.

K. Amsterdam, 17. Mai. Die heute in Rotterdam abgehaltene Auction der Niederländ. Handelsgesellschaft von 69 372 Ballen Java und 5650 Ballen Menado ist über Erwarten günstig, zu 1 à 1½ Cents über Taxe, abgelaufen.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 22. Mai Wind: O.

Angekommen: Garrison (SD.), Watson, Newcastle, Kohlen.

Gesegelt: v. d. Heydt, Michaelis, Bordeaux; Svante, Steenberg, Hartlepool; Alfred, Schröder, Newcastle; sämmtlich mit Holz. — Poseidon, Siemonsen, Haynasch, Ballast. — S. M. Kanonboot „Delphin" zum Peilen in der Ostsee.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. Mai.

		Crs.v.20.			Crs.v.20.
Weizen			Pr. 4½ % consf.	104,50	104,50
gelber			Pr. Staatsschldſ.	94,20	94,20
Mai	213,50	216	Wstp. 3½ % Pfdb.	84,60	84,60
Sptbr.-Oct.	218	219,50	do. 4 % do.	95,70	95,70
Roggen			do. 4½ % do.	101,40	101,40
Mai	159	161,50	Berg.-Märk. Eisb.	84,70	83,80
Sptbr.-Oct.	160,50	162,50	Lombardenex. Cp.	126,50	121
Petroleum			Franzosen . .	439,50	440
per 200 ℔			Rumänier . .	19,20	19,70
Mai	24,90	24,50	Rhein. Eisenbahn	117,50	116,80
Rüböl Mai	65	65,30	Oester. Creditanst.	228	223,50
Sptbr.-Oct.	64,30	65	Danz. Bankverein	132	132
Spiritus loco			Oest. Silberrente	58,80	58,60
Mai-Juni	49,40	49,50	Russ. Banknoten	269	269,20
Aug.-Sptbr.	51	51,30	Oest. Banknoten	169,70	169,60
Ung. Schatz-A. II.	81	82,40	Wechselcrs. Lond.	—	20,36

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 59,90.

Fondsbörse sehr fest.

Meteorologische Depesche vom 22. Mai.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
7	Thurso . . .	752,6	—	stille	bed.	8,9	1)
7	Valentia . . .	755,9	WNW	stark	h. bed.	12,2	2)
8	Yarmouth . .	758,2	SW	leicht	wolkig	12,2	3)
8	St. Mathieu .	—	W	schwach	bed.	12,0	4)
8	Paris	761,8	S	leicht	h. bed.	14,7	
8	Helder . . .	758,4	SSW	leicht	—	13,0	5)
7	Copenhagen .	761,5	W	leicht	bed.	9,6	
8	Christiansund .	—	—	—	—	—	
8	Haparanda . .	757,4	O	leicht	wolkig	5,0	
7	Stockholm . .	757,8	SSW	leicht	h. bed.	9,3	6)
8	Petersburg . .	755,2	SW	stille	bed.	0,5	
7	Moskau . . .	—	—	—	—	—	
7	Wien	763,6	SO	stille	klar	10,7	
8	Memel . . .	760,6	NNW	stille	bed.	5,3	
8	Neufahrwasser	759,3	NW	leicht	klar	11,3	7)
8	Swinemünde .	760,6	N	leicht	wolkig	10,6	8)
8	Hamburg . . .	762,7	SSO	schwach	bed.	8,8	9)
8	Sylt	760,3	S	frisch	bed.	9,3	
7	Crefeld . . .	762,4	SSO	mäßig	wolkig	10,5	
7	Cassel	762,8	SO	leicht	wolkig	10,7	10)
7	Carlsruhe . .	762,7	SW	mäßig	klar	9,8	
7	Berlin	763,9	SW	leicht	wolkig	11,4	
7	Leipzig . . .	764,0	S	stille	bed.	8,4	
7	Breslau . . .	765,2	W	schwach	klar	6,8	

1) See sehr ruhig. 2) See fast unruhig, Regenschauer. 3) See sehr ruhig, ziemlich dunstig. 4) Seegang leicht. 5) See ruhig. 6) Gestern und Nachts Regen. 7) Leichter Thau 8) Seegang leicht. 9) Nachts etwas Regen. 10) Dunstiger Horizont.

Seit Sonnabend ist der Luftdruck über Europa vorwiegend im Sinken begriffen, zuerst besonders auf der Ostsee, wo es jetzt einem leichten Steigen Platz gemacht, während das Barometer auf den britischen Inseln um 8 Millim. in 24 Stunden gefallen ist. Der frische W. und WNW., der gestern an der deutschen Küste wehte, hat leichten Winden Platz gemacht, welche im südwestlichen Deutschland und bis Süd-Norwegen aus Süden, in Nordost-Deutschland aus NW. wehen. Am Canal herrscht leichter SW. Im nordwestlichen Deutschland ist heute das Wetter trübe und stellweise regnerisch, in Süd- und Ost-Deutschland meist heiter, in Oesterreich herrscht klarer Himmel. Die Temperatur ist seit Sonnabend meist nur mäßig, in Süddeutschland aber stark gestiegen, in München von 3 auf 15 Grad. Die letzte Nacht war in Deutschland ziemlich warm, nur in der Provinz Preußen scheinen die Nachtfröste noch anzuhalten.

Deutsche Seewarte.

Die heute früh ½8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emilie** geb. **Englicht** von einem gesunden Knaben giebt sich die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen.
Danzig, den 22. Mai 1876.
2708) **Dr. Julius Stäcker,** Stabsarzt.

Minna Herzberg,
Nathan Lehman,
Verlobte.
Gardschau und Lesnian,
den 20. Mai 1876.

Heute Vormittag 9 Uhr entschlief sanft nach langer schwerer Krankheit meine innig geliebte Frau **Ida**, geb. **Beckmann**.
Lauenburg i. P., den 21. Mai 1676.
2723 **Wilhelm Lenz.**

Von Montag, den 29. Mai c., ab befindet sich das Comtoir des Vereins zur Versicherung wider Stromgefahr zu Danzig, im Hause Hundegasse No. 70.
Schirmacher.

Nach Copenhagen
liegt in Ladung **S. D. „Humber"**, Capitain Dennison. Expedition Mittwoch, den 24. Mai.
Güter-Anmeldungen erbittet
F. G. Reinhold.

Cubik-Tabellen
für
Metermaaß.
Ein practisches Handbuch
für
Techniker, Forstbeamte, Waldbesitzer, Holzhändler, Rheder, Schiffscapitaine 2c.
von
J. Hildebrandt.
Geb. Preis 6 ℳ.
Verlag von **A. W. Kafemann** in Danzig.

Illustrirte Heimathskunde
für
Danzig's Kinder.
Von
L. Böck.
Mit 13 Holzschnitten. Carton. Preis 50 ₰
Verlag von **A. W. Kafemann** in Danzig.

Praktisches
Lehrbuch für junge Seeleute
der
Kriegs- und Kauffahrtei-Marine,
herausgegeben
von
Otto Hildebrandt,
Oberbootsmann der Kaiserl. Marine.
Dritte sehr vermehrte und verbesserte Auflage.
Mit 10 lithographirten Tafeln.
Gebunden: Preis 6 ℳ.
Verlag von A. W. Kafemann, Danzig.

Offene Lehrerstellen.
An unseren Volksschulen werden in nächster Zeit einige Lehrerstellen vacant. Wir fordern qualificirte Bewerber, sowohl evangelischer als katholischer Confession, auf, uns baldigst ihre Meldungen nebst Zeugnissen einzusenden, und bemerken, daß die Gehaltsskala unserer Elementarlehrer mit 1050 ℳ. beginnt und um je 150 Mark steigend bis 1800 Mark geht.
Danzig, den 18. Mai 1876.
Der Magistrat. (2639

Gymnastisch-orthopädische und electrische Heilanstalt zu Danzig, Hundegasse No. 90, verbunden mit Pensionat.
Zur Behandlung kommen sämmtliche Formfehler des Körpers, constitutionelle Leiden, Nerven- und Muskelkrankheiten.
Kurstunden von 8–12 u. 3–6 Uhr.
Dr. med. Fewson.

II.
Zucht-Vieh-Auction
zu
Eichholz
per Bahnhof Heiligenbeil, Poststation Lichtenfeld via Zinten,
findet
Mittwoch, den 21. Juni,
Mittags 1 Uhr,
statt. — Es kommen zum Verkauf:
1 zweijähr. rein Holländer-Bulle,
34 dreijährige hochtragende Fersen holländer Kreuzung.
Bei rechtzeitiger Anmeldung stehen Wagen am Bahnhof Heiligenbeil bereit.
2243) **Engel.**

Neue
Matjes-Heringe
Lissaboner
Kartoffeln
empfiehlt
J. G. Amort,
Langgasse 4.

Eine Pensionärin findet von sofort freundliche Aufnahme Petersiliengasse No. 11, 3 Tr.

Berlin-Stettiner Bahn.
Zwischen Zoppot und Danzig werden am **Himmelfahrtstage** und am **1. und 2. Pfingstfeiertage** folgende Züge abgelassen:
(Vollständiger Sommerfahrplan.)

Abfahrt von Danzig:		Abfahrt von Zoppot:	
6 Uhr — Minuten	Morgens,	6 Uhr 56 Minuten	Morgens,
6 „ 50 „	„	9 „ 5 „	Vormitt.
9 „ 15 „	Vorm.,	10 „ 30 „	„
11 „ 30 „	„	2 „ 50 „	Nachm.,
2 „ — „	Nachmitt.	3 „ 44 „	„
3 „ 52 „	„	4 „ 40 „	„
5 „ 30 „	„	7 „ — „	Abends,
6 „ — „	Abends,	7 „ 55 „	„
8 „ — „	„	9 „ — „	„
10 „ 10 „	„	11 „ — „	„

Im Auftrage des Directoriums:
Der Betriebs-Inspector.
Jansen.

Preuss. Portland-Cement-Fabrik Bohlschau.
Broncene Medaille **Thorn 1874.** Ehrendiplom **Elbing 1874.** Broncene Medaille **Bremen 1874.** Gr. Silberne Medaille. **Königsberg i. Pr. 1875.**
Comtoir:
Danzig, Langenmarkt 21.

Neuer
Wohnungs-Anzeiger
nebst
Allgemeinem Geschäfts-Anzeiger
von
Danzig und dessen Vorstädten
für
1876.
Preis: gebunden 6 Mark 50 Pf., geheftet 6 Mark.
A. W. Kafemann's Verlagsbuchhandlung.

Maschinen für Handbetrieb
zur **Holz-** und **Metallbereitung**, als:
Bohr-, Loch-, Feilmaschinen,
Drehbänke, Blechscheeren, Kreisscheeren,
Bördel-, Rund- und Abkantmaschinen,
Reifenbiege- und Reifenstauchmaschinen,
Ventilatoren und Feldschmieden,
Holz-Stemm- u. Bohrmaschinen, Fraisen,
Kreis-, Band- und Decoupirsägen
stehen während des **Königsberger Maschinenmarktes** zum Verkauf.
Finster & Hoffmann aus Görlitz.

Die Magenbittern-, Liqueur- und Essenzen-Fabrik von L. Dammann & Kordes in Thorn.
empfiehlt hiermit ihre sehr **preiswerthen, wirksamen Specialitäten:**
Thorner Lebenstropfen, Thorner Schwedische Tropfen „in sanitatem" Thorner Kräuter-Aquavit, Alpenkräuter-Magenbitter und Magen-Ingber-Wein-Liq., Kujawische Magen-Essenz u. Curacao-Liq., Punsch- u. Grog-Ess. prämirt auf den Weltausstellungen in Paris, Wien, Königsberg, wegen ihrer Güte, Reinheit und Preiswürdigkeit und empfohlen durch ärztliche Atteste. Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

So eben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Eine türkische Reise
von
Karl Braun-Wiesbaden.
Erster Band.
Die Donau. — Serbien. — Rumänien.
32 Bogen. 8°. Preis 5 ℳ.

Inhalts-Verzeichniß.

Verlag von **August Auerbach** in **Stuttgart.**

Aechte Bartzwiebel

aus dem Extracte der vom Professor C. Thedo entdeckten Pflanze Unionar bestehend, befördert den Bartwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt schon bei ganz jungen Leuten einen vollen und kräftigen Bart. Preis per Flacon Rℳ 3, die laut Gebrauchs-Anweisung dabei zu verwendende Bretonseife pr. Stück ℳ. 1.
General-Depot bei **G. C. Brüning** in **Frankfurt a. M.**
Depot in Danzig bei **Franz Jantzen,** Hundegasse 38, und bei **Richard Lenz,** Parfümerie- u. Droguenhandl. Brodbänkeng. 48

Besteht seit 1847. Weinhandlung J. L. & Co. Julius Lubowsky & Co. Berlin.
Die Anerkennung eines Medicinal-Collegiums und die chemische Analyse von dem Herrn Professor Dr. Sonnenschein an der Berliner Universität bestätigen, daß der
Lubowsky'sche Tocayer
Sanitätswein — Vinum Hungaricum Tokayense — 1866er Ernte, als das untrüglichste Stärkungsmittel und von nachhaltiger Wirkung sich ganz besonders für Kranke und schwächliche Kinder auszeichnet. Unter gesetzlich deponirtem Markenverschluß: **Julius Lubowsky & Co.,** Berlin, als die alleinigen Besitzer dieses Specificums, sind Flaschengrößen mit ärztl. Gebrauchsanweisung zu 3 ℳ., 1,50 ℳ. und 75 ₰ in Original-Verpackung zu beziehen aus der Handlung des Herrn **Bernhard Braune** in **Danzig**; sowie Lubowsky'scher moussirender Tokayer — **Magyar Tokaji Pezsgö**, ärztlich empfohlen gegen Magenschwäche — in viertel Fl. à ℳ. 1. 75 ₰, halben Fl. à ℳ. 2. 75 ₰, und ganzen Flaschen à ℳ. 5.

Königsberger Pferde-Lotterie
Ziehung **31. Mai 1876. 2000 Gewinne.** Hauptgewinne: **5** complete feine **Equipagen,** als **erster:** ein hochelleganter **Viererzug** nebst **Landauer. 30 Gewinne,** bestehend in **Luxus- u. Gebrauchspferden** 2c. 2c. Loose à 3 Reichsmark sind zu haben bei den Herren **Th. Bertling, H. Matthiessen** und **P. Zacharias** in Danzig. (5803

Brodbänkengasse 8.
Aus meinen Molkereien zu Gremblin und Gr. Gartz empfehle **anerkannt**
feinste Tafelbutter
und **Buttermilch** aus süßer Sahne, täglich frisch. **Meves.**

Altes Messing, Kupfer, Zink, Blei und Zinn
kauft zum höchsten Preise
die Metall-Schmelze von
S. A. Hoch,
Johannisgasse 29. (4211

Holzkohlen
trafen ein bei
Adolph Zimmermann,
Holzmarkt 23.

Roggen-Futtermehl
kauft jedes Quantum
Adolph Zimmermann,
2727) **Holzmarkt 23.**

---

1 bis 2 gut erhaltene Spiritus-Reinigungs-Fässer werden gekauft. Offerten nebst Beschreibung und Preisangabe erbittet
2715) **C. Regier, Marienburg.**

Polnische Rübkuchen
offerirt billigst
H. v. Morstein.

Complette Dampfschneidemühlen-Einrichtung,
bestehend in einer Hochdruck-Dampfmaschine, 46 Pferdekraft, nebst Dampfkessel, einer Kreissäge, einem Bundgatter mit Wagen von 30 Fuß und einem desgl. von 45 Fuß lang, vollständiger Wellenleitung, neuen Treibriemen 2c. und seit 1876 bis Juni d. J. im Betriebe, ist wegen Beendigung des Waldgeschäftes preiswürdig zu verkaufen, kann auch mit Baulichkeiten an Ort und Stelle übernommen werden. Gegend **Westpreußen.** Gef. Adr. unter **K. R. 251.** befördert die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse, Berlin C. Filiale Königstadt,** Königsstr. 50.

Ungewaschene Wollen
kauft in größern Stämmen zu conjuncturgemäßen Preisen die Wollhandlung von
M. Jacoby,
1083) **Königsberg i. Pr.**

Schmiedeblasebälge
von bestem Mannheimer Leder offerirt in verschiedenen Größen unter Garantie
die Blasebalg-Fabrik
von **E. Flindt, Graudenz,**
Marienwerderstr. 51.
Wiederverkäufern Rabatt.

---

50 Ctr. gute frische Weizenkleie in Posten zu 10 Ctr., à Centner 1 Thlr. 15 Sgr., stehen Mühle Heumarkt No. 1 zum Verkauf. (2670

Starkes
Fichten-Klobenholz
ist zu ganz billigem Preise, 100 Klafter im Ganzen oder in kleineren Posten, ab Pommerschen Güter-Bahnhof hier, abzugeben. Off. sub 2679 i. d. Exp. d. Ztg. einzur.

Offizier-Equipirung.
Ein Düffel-Waffenrock, ein Interimsrock, eine Schärpe, sämmtlich fast neu, billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

Ein Flug gut eingeflogener
Tümmler-Tauben,
10–15 Paar. werden zu kaufen gesucht. Off. bitte an **Th. Geisler, Fürstenwalde,** Mühlenstr. 210 zu richten.

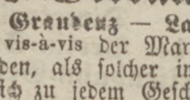
Zwei braune Pferde,
7 und 6 Zoll groß, gesund und stark, stehen zum Verkauf. Näheres **Ankerschmiedegasse No. 9, im Comtoir.** (2572

---

3 fette Kühe
stehen zum Verkauf. (2582
Herrmann,
Schwarzwald bei Skurcz

Zwei Pferde,
Füchse, 6 Jahre alt, stark gebaut, 5' 7" groß, welche sich gut zu Wagen- auch Last-Pferden eignen, werden sehr preiswerth verkauft. Wo, sagt die Exp. dieser Ztg. unter No. 2581.

Pferde zum Schlachten
kauft jederzeit und zahlt **den höchsten Preis** **August Fröse,**
Heiligenbrunn bei Langfuhr.



Haus-Verkauf!
Langgasse — Graudenz — Langgasse. Geschäftslage, vis-à-vis der Marktplatzecke, vorzüglich. Laden, als solcher immer bewährt, eignet sich zu jedem Geschäfte und wird Ende Juni geräumt werden.
E. Stitzkowski,
2650) Gerichts-Actuar.

Klinik
zur gründl. Heil. v. geheim. u. Frauenkr., Schwäche, Impotenz 2c. Dr. **Rosenfeld,** Berlin, Kochstraße 63. Auch brieflich.

J. G. E. Bartz,
Billardfabrikant in Danzig,
empfiehlt sein Lager
fertiger Billards,
sowie Queues, Tuch, Bälle, Queueleder 2c.

Das den Jouvelier Weilandt'schen Eheleuten in Marienwerder gehörige, in **Braunswalde** belegene ca. 310 magdeb. Morg. große Grundstück, mit schön gelegenem neuem massivem Wohnhause, neuen Wirthschaftsgebäuden, gutem Acker und completem Inventar wird am **8. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr,** an Ort und Stelle (in Braunswalde) zwangsmäßig versteigert, worauf Kaufliebhaber aufmerksam gemacht werden.

Grundstück-Verkauf.
Ein in nächster und schönster Gegend Danzig's gelegenes Grundstück mit Obst-, Gemüsegarten und einer mit Buchen bestandenen Parzelle zu verkaufen.
Adressen unter No. 2703 i. d. Exped. d. Ztg. abzugeben.

Die Inspectorstelle bei mir ist besetzt.
Marienwerder.
Heyer.

Neu!
Für **Pommern** suche ich einen **Agenten,** welcher die durch Colporteure zu bewirkende Einführung eines patentirten, in **jedem Versandtgeschäft** erforderlichen Artikels zu übernehmen geneigt ist.
J. Paul Liebe,
2579) **Dresden.**

Schloß **Birglau** bei Thorn sucht einen zuverlässigen cautionsfähigen
Milchpächter oder Käser.
Die näheren Bedingungen sind daselbst einzusehen.
Die Gutsverwaltung.
1897) **Englisch.**

Für mein Eisenwaaren-Geschäft suche einen mit dieser Branche vollständig vertrauten jungen Mann, flotten Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig, aber nur einen solchen, per 1. Juli zu engagiren.
Herrmann Reiss,
2662) **Graudenz.**

Für mein Getreide- u. Spiritus-Geschäft suche ich einen mit diesen Branchen und der dopp. Buchführung vollständig vertrauten Commis zum 1. Juni d. J.
Julius Küster,
2649) **Osterode Ostpr.**

Einen bis zwei tüchtige
Maler-Gehilfen
braucht **F. Hellwig,** Maler,
2655) **Stuhm.**

Ein älterer
Wirthschafts-Inspector
sucht vom 1. Juli auf einer größeren Wirthschaft Stellung.
Adr. in **Danzig, Hotel zur Hoffnung,** Krebs-Markt 8, erbeten.

Eine sanft. Dame in gesetzten Jahren, wünscht als Stütze der Hausfrau, oder zur selbstständigen Führung einer kleinen Wirthschaft vom 1. Juli engagirt zu werden. Gef. Adr. werden unter 1953 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein gesittetes j. Mädchen w. d. f. Wäsche zu waschen, plätten, brennen u. serviren versteht, gute Zeugn. hat, noch in Stell. ist, w. v. 2. Juli in e. vorn. H. als Stubenmädchen eine Stelle. Adr. werden u. 2656 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, mosaisch, welcher die Delicateß- u. Colonialwaaren-Branche erlernt hat, und mit allen Comtoirarbeiten vertraut, sucht per 1. Juli cr. Stellung.
Gef. Off. werden unter **A. B. 100.** postlagernd **Bromberg** erbeten.

Eine Dame wünscht vom 1. Juli Stellung in einer Landwirthschaft oder in einer größeren Stadtwirthschaft zur Stütze der Hausfrau; ist auch im Stande, dieselbe zu vertreten.
Gefällige Adressen unter **P. H. Ohra** bei **Danzig** postlagernd. (2613

Ein gebildeter unverheiratheter Landwirth, evang. Conf., der bereits einige Güter selbstständig bewirthschaftet hat, auch mit den Amtsvorstehergeschäften vertraut ist und über seine dreizehnjährige Thätigkeit vorzügliche Zeugnisse besitzt, sucht Stellung als Administrator oder Ober-Inspektor. Näh. Auskunft ertheilt **Böhrer,** Poggenpfuhl 10.

Herrschaftl. Köchinnen m. g. Empfehl. weiset n. d. Gef.-B. v. F. W. Bellair, Kohlenm. 30.

---

200 Rmk. werden von einem Beamten auf drei Monate gegen mäßige Zinsen gesucht. Gef. Adr. u. 2704 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Zahlungs-Credit
an solide Kaufleute und Gewerbetreibende gewährt ein Bankhaus. Adr. sub **M. 6. Berlin,** Postamt 23. Marke beifügen.

Für Badegäste.
Auf dem Gute Carlikau, gehörig zu Zoppot, sind möblirte Sommerwohnungen mit eigener Badebude und allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Fahrpläne
auf Cartonpapier (in Taschenformat), enthaltend die am 15. d. M. neu eingetretenen Fahrzeiten der Ostbahn und Pommerschen Bahn, sind à 10 ₰ zu haben in der
Expedition der Danz. Ztg.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann.
Danzig.